

Eine trinationale Stadt im Werden

IBA Basel 2020 Eine Fülle von Projekten geben der Internationalen Bauausstellung langsam Konturen und ein erstes Gesicht

VON PETER SCHENK

Die Internationale Bauausstellung IBA Basel 2020 ist keine Ausstellung im ursprünglichen Sinn, sondern ein Prozess der trinationalen Stadtentwicklung. Sie dauert von 2010 bis 2020. Bis 2011 waren über 130 Projektvorschläge eingegangen, von denen im November 2011 rund 50 ausgewählte der Öffentlichkeit in einer Ausstellung vorgestellt wurden. Hauptkriterium für die Auswahl: Sie müssen eine grenzüberschreitende Perspektive haben.

Die Vorhaben werden seit 2011 kontinuierlich vom achtköpfigen IBA-Team und einem hochkarätig besetzten Kuratorium begleitet; das nächste öffentliche Hearing findet am 7. Februar statt. Einige Projekte sind seit 2011 auch neu hinzugekommen. Jedes wird als Kandidat, als vornominiert oder als nominiert bewertet. Den letzten Schritt zur Verleihung des IBA-Labels hat bisher noch keins geschafft – kein Wunder, denn die Voraussetzung dafür ist die Umsetzung, die bei vielen erst am Ende der IBA, also 2020, erfolgt sein wird.

Projekte entwickeln sich positiv

«Wir merken eine Dynamik. Die Projekte entwickeln sich positiv weiter», kommentiert der IBA-Projektleiter und stellvertretende Geschäftsführer Dirk Lohaus. Manche Vorhaben wie der Rheinuferweg von Basel St. Johann nach Huningue, die 3er-Tramverlängerung nach Saint-Louis, die Elektrifizierung der Hochrheinstrecke oder die S-Bahnhaltestelle zwischen Riehen und Lössach existierten schon vor der IBA und wurden von ihr aufgegriffen, andere wie die Aufwertung der Flughafenstrasse oder Seen für die Region (siehe un-

ten) sind mit ihr neu entstanden.

«Es ist unsere Aufgabe, die Projekte weiter zu begleiten», erklärt Lohaus. Dazu gehört auch, sie in einen breiteren Kontext zu stellen. So könnte der erwähnte Rheinuferweg auch wesentlich weiter als Veloweg vom elsässischen Kembs bis Rheinfelden führen. «Die IBA soll der Entwicklung der trinationalen Agglomeration ein deutliches Gesicht geben», fährt Lohaus fort. Die Grenzlage mit ihren drei Ländern, Institutionen und Milieus schwäche Basel, dies gelte es, mit der IBA und durch das Entstehen eines grenzübergreifenden Stadt- und Landschaftsraums zu überwinden. «Der Raum hat sehr grosses Potenzial», ist Dirk Lohaus überzeugt.

Nur geringe finanzielle Mittel

Mit einem Budget von drei Millionen Euro – derzeit 3,8 Millionen Franken – für den Zeitraum 2010 bis 2013, die von 16 unterschiedlichen Partnern stammen, verfügt die IBA nur über geringe Mittel. Sie finanziert also nicht selber Projekte. «Wir können Ideenwettbewerbe lancieren, Förderprogramme aufbauen, fachliche Beratung bieten, bei der Kommunikation helfen und Studien mitfinanzieren», führt Lohaus aus. Man versuche, aus der Not eine Tugend zu machen und die Initianten in den Prozess einzubinden, damit sie selber Verantwortung übernehmen.

Im Herbst gibt es eine Zwischenpräsentation der IBA. Diese sei entscheidend für die weitere Finanzierung für den Zeitraum 2014 bis 2020, sagt der Basler Baudirektor und IBA-Präsident Hans-Peter Wessels. «Ich bin zuversichtlich. Die Absprachen gehen bisher in die Richtung, die IBA in gleichem Umfang wie bisher zu

unterstützen», präzisiert Wessels. Dies könnten für die folgenden sechs Jahre sechs Millionen Euro sein.

Weitere Partner sind willkommen

Signale, dass der Kanton Basel-Land, der bei der IBA nicht mitmacht, doch teilnimmt, gebe es laut Wessels keine. «Es ist aber erfreulich, dass Muttenz mitmacht. Weitere Partner sind willkommen.» Muttenz will mit dem Polyfeld ein Gewerbegebiet umgestalten und aus dem Ortsteil Kriegacker einen Standort für Wissen, Wohnen, Arbeiten und Begegnung schaffen. Im Rahmen des Vorhabens Raumkonzept Schänzli soll ausserdem die Birs renaturiert werden. Ein Projekt eingereicht hat aus dem Basbiet auch Münchenstein, das einen Agglomerationspark Birstal plant. Gute Kontakte gebe es laut Lohaus mit der Gemeinde Allschwil, die sich an dem Projekt, aus Kiesgruben Seen zu gestalten, beteiligt.

Als Leuchtturmprojekt bezeichnet Lohaus 3Land, das trinationale Stadtentwicklungskonzept zwischen der Basler Klybeckinsel, dem Weiler Stadtteil Friedlingen und dem elsässischen Huningue. «Es ist wichtig, dass dies kontinuierlich entwickelt wird.»

Riesige Brache in Mulhouse

Unter den IBA-Projekten findet sich auch die riesige Gewerbebrache der alten Textilfabrik DMC in Mulhouse – obwohl Mulhouse nicht zur Trinationalen Agglomeration Basel gehört. «KBC hat seinen Ursprung in Lörrach und in Basel. Das Hyperwerk von der FHNW hat dort schon ein Projekt und ausserdem gibt es in Mulhouse auf dem Gelände sehr viel Potenzial, das in Basel nicht vorhanden ist», argumentiert Lohaus.

Seen für die Region



Der Kiesabbau ist in der Region Basel weitverbreitet. Zwischen Sierentz, Bad Bellingen und Laufenburg gibt es derzeit 50 Gruben; kleinere von wenigen Hektaren und grosse mit bis zu 80 Hektaren – mit und ohne Wasser. Der trinationale Initiantenkreis, koordiniert von Courvoisier Stadtentwicklung, sieht in diesen Gruben vielfältige Chancen für **Freizeit, Tourismus und auch als Standortfaktor für Gemeinden**. Die Nachnutzung der Kiesgruben bietet ein besonderes Potenzial. Pilotstandorte zur vertieften Abklärung sind in Sierentz, Saint-Louis, Hégenheim, Basel, Allschwil und Badisch Rheinfelden geplant. **Auf der Basis des Gesamtkonzepts «Seen für die Region, Plans d'eau des trois pays» wird ein trinationales Programm vorbereitet**, eine länderübergreifende Gesamtschau. Zurzeit prüfen die Partner wie Kiesabbau-Unternehmen, Landbesitzer, Gemeinden und Behörden ihr Engagement, so die Projektbeschreibung. (PSC)

Freiraum auf Bahnbrücken



Der Verein Richard & Horst will innerhalb zweier brachliegender Eisenbahnbrücken in den Langen Erlen einen **neuen Freiraum entstehen lassen**. Die Brücken stammen von 1905 und gehören der Deutschen Bahn (DB), die die Brücken bisher allerdings noch nicht abgeben will. Die Initiatoren bezeichnen den Zeitpunkt für die Umnutzung als ideal, da die nahe Erlenmatt sich in der **Metamorphose von der Industriebrache zum neuen Wohnquartier befindet**. In der Brückenstruktur sollen neue Gebäude entstehen. Die eine Brücke wird gastronomischer Begegnungsort, die andere Freiraum für Projekte. Durch die Architektur sei vom **Konzert bis zu kleineren Festivals** alles möglich. Der Standort sei ideal, da die Brücken sich ausserhalb der Wohnzone am Schnittpunkt zu Nordtangente, Riehenring und Hochbergerstrasse befinden, wo allfällige Lärmemissionen im umliegenden Verkehr untergehen könnten. (PSC)

Kunst statt öder Strasse



Die Flughafenstrasse soll bis 2013/14 künstlerisch, landschaftsarchitektonisch oder szenografisch aufgewertet werden. Beispielsweise im Perimeter des Euro-Airports bis zum Luzerner Ring. Das Projekt **«Grenzstationen: Flughafenstrasse – Kunst statt öder Schneise»** ist ein Projekt des Präsidialdepartements des Kantons Basel-Stadt: Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung. «Mit dieser Intervention soll sich die Region Basel bei den Ankommenden gleich zu Beginn als experimentierfreudiger Kunst- und Kulturort auszeichnen», heisst es im Projektbescrib. Laut Dirk Lohaus, stellvertretendem Geschäftsführer der IBA 2020 Basel, **beteiligt sich jetzt auch die elsässische Stadt Saint-Louis** an dem Vorhaben. Die Aufwertung der binationalen Strasse soll von Dauer sein und nach Möglichkeit mit dem «Tower-Projekt» des Euro-Airports verknüpft werden. Der Kontrollturm soll zu einem grenzübergreifenden Wahrzeichen werden. (PSC)

Kinder-Stadtplan



Beim Projekt «Zoom – Orte hier, Orte dort ...», Stadtplan von & für Kinder» werden **Kinder und Jugendliche aus dem trinationalen Raum eingeladen**, «ihr vielfältiges Lebensumfeld mit allen Sinnen wahrzunehmen und neu zu entdecken. Aus ihren Sammlungen von Lieblingsorten, Unorten, Visionen, Spuren und (Stadt)Geschichten erstellen sie **einen eigenen Stadtplan**», heisst es in der Beschreibung des Projekts. In Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren aus dem Grossraum der IBA Basel entsteht ein interaktiver und mehrsprachiger Plan – analog und digital. Auf den Plattformen werden nicht nur vorzeigbare Orte gezeigt, sondern auch die **Wünsche der jungen Leute dargestellt**, das kann von Forschungstouren über Spielplatztests und Einkaufstipps bis

zu Interviews und Geheimtipps gehen. Das Projekt wird von der IBA, dem Verein «Drumrum Raumschule» und «JAS Freiburg – Jugend Architektur Stadt» vorangetrieben. (PSC)

Linien-schiffahrt auf Rhein



Das Projekt «Mehr Schiffsverkehr, Linien-schiffahrt auf dem Rhein» soll den **Raum Basel über das Wasser erschliessen**. Vorgesehen ist eine Verkehrslinie mit mittelgrossen Personenschiffen, ähnlich der Vaporetti in Venedig. Huningue, Weil am Rhein, Grenzach und Birsfelden sollen über zehn Anlegestellen mit Basel verbunden werden. **«Ein Fluss ist geeignet, Menschen zusammenzuführen**. Eine Verkehrsverbindung auf dem Wasser ist identitätsstiftend und lädt dazu ein, sowohl die Kernstadt als auch

die Anlieger-Gemeinden aufzusuchen, sich dort aufzuhalten und soziale Kontakte zu vertiefen», schreiben die Initiatoren Tino Krattiger und Tobit Schäfer. Das Vorhaben ist nicht neu, hat durch die IBA aber neuen Schub erhalten. Laut Geschäftsführer Martin Jann wird dazu derzeit von einem Werftunternehmen eine externe Machbarkeitsstudie erstellt, die voraussichtlich bis zum Sommer fertig sein soll. (PSC)